

Zu der Erinnerungsschrift an jene unvergeßliche Jahresversammlung, welcher noch ein Naumann persönlich bewohnte, wo E. v. Homeyer ebenfalls anwesend war und Dr. A. E. Brehm und W. Thienemann als junge Ornithologen recipirt wurden, jener Denkschrift, welche dem I. Jahrgange des vortrefflichen Journals für Ornithologie von Prof. Dr. Jean Cabanis als Anhang beigegeben wurde, ist nach meines Bruders Angabe der Eierstock des Kufuks im Vergleich mit demjenigen des Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) abbildlich dargestellt und ist daraus ersichtlich, daß nach Legung eines Eies das nächste am Eierstocke des Kufuks befindliche noch so klein ist, daß zu seiner vollkommenen Vegreife wenigstens 7—8 Tage nöthig sind, während aus dem Eierstocke des Haubentauchers ersehen werden kann, daß er es vermag, sein nächstes Ei schon den zweiten oder dritten Tag zu legen.

Ein kurzer Einblick in die Geheimnisse der Vogel-Dressur. *)

Von F. Schlag, Steinbach-Hallenberg.

Zur Vogel-Dressur gehören vor allen Dingen drei Hauptstücke, ohne die nichts Ersprießliches geleistet werden kann! Das erste ist, eine Beharrlichkeit, Stetigkeit und Ausdauer, welche ihresgleichen sucht, das zweite, ein guter, abgerundeter, sanfter Viederpfeifton von Seiten des Lehrmeisters, der nie auch nur $\frac{1}{8}$ Ton zu hoch oder zu tief sein darf, und den ich stets nach Stimmgabelanschlag erst abprobire, obwohl ich schon tausend und abertausendmal im Leben vorgepiffen habe; — das dritte und wichtigste Hauptstück bei jeder Vogel-Dressur ist aber — das Glück. — Ist einem letzteres versagt, so hilft alle Ausdauer, Tonschöne und Reinheit nichts. Man kann nie bei Vogel-Dressur vorher bestimmen: meine 6 oder 8 Vögel lernen, oder müssen lernen. — Man kann auch nicht einmal sagen, zwei oder drei davon lernen, sondern muß wacker seine Schuldigkeit thun, und alles übrige dem Glück anheimstellen. Zu „Glück“ in der Vogel-Dressur gehört zunächst, daß man seine Vögel lebendig erhält, viele Männchen dabei hat und darunter wieder möglichst viele und recht begabte Exemplare, welche ihre Weisen leicht und gut begreifen. Ich bin herzlich froh, wenn von 6 Vögeln 2—3 ihre Weisen lernen, konnte es aber auch nicht ändern, daß von sieben Dompfaff-Männchen, die ich aufgebracht hatte, und welche aus 3 verschiedenen Nestern stammten, im vorigen Jahre auch nicht ein einziges lernte! An Lässigkeit meinerseits lag es gewißlich nicht! Ob meine zwei Staare, welche alles übertönten, wohl mit daran schuld waren?! Ich

*) Vgl. auf S. 223 dieses Jahrgangs den Artikel des Herrn F. Schlag über Aufzucht junger Vögel.

weiß es nicht; doch das weiß ich, daß meine Dompfaffen nicht so fleißig als in früheren Jahren studirten. Junge bei der Tränke gefangene, oder auch nur acht Tage dem Neste entchlüpfte Dompfaffen lernen niemals, weil sie schon zu scheu und wild sind. Sowohl ich, als auch mehrere meiner Dressurgenossen haben derartige Versuche wiederholt angestellt, aber alles war bis jetzt umsonst. Ich beginne meine Dressur schon, wenn die jungen Vögel noch im Neste sitzen, und werden die zu übenden Liedchen schon lange zuvor, ehe ich junge Vögel bekomme, ausgewählt und festgestellt. Am meisten und aufmerksamsten horchen die zutraulichen Kleinen, wenn sie eben geäßt sind und sind dabei immer Abends und Morgens am aufmerksamsten. Zwei kürzere, oder ein längeres, geeignetes Volkslied werden in der Regel F-, G- oder A-dur täglich vielleicht zwanzigmal vorgepiffen und zwar stets von vorne an, nie bruchstückweise. Man kann jedoch auch im Verhinderungs- oder Unlustsfalle einmal 2 oder 4, wohl auch sogar 8 Tage lang die Dressur aussetzen, ein gelehriger Vogel lernt dennoch seine Weise. Liedchen aus zu hoher oder zu tiefer Tonart vorgepiffen, bringen den Lehrling dahin, daß er sowohl die allzuhohen wie die allzutiefen Töne, da er sie nicht herausbringen kann, wegläßt und dadurch ein Stümper wird. Kommt ein und derselbe Ton eines Liedchens drei bis viermal hinter einander vor, so muß man eine kleine Veränderung an der betreffenden Zeile vornehmen, sonst läßt der Vogel den wiederkehrenden Ton zum 3. oder 4. male ganz weg und wird leicht irre. Auch Liedchen, in welcher sich Strophen wiederholen, muß man zu vermeiden suchen, weil die Vögel nicht leicht aus den Wiederholungsstrophen wieder herauskommen können und häufig die übrigen Liederstrophen bei Seite setzen und sie gar nicht lernen. Vor allen Dingen pfeife man, wie schon erwähnt, das oder die Liedchen stets und ständig von Anfang bis zu Ende durch und niemals Bruchstücke derselben. Auch darf man nicht, wenn der Vogel noch unvollkommen ist, denselben bei den einzelnen, mangelhaft gepiffenen Strophen ein- und nachhelfen wollen, sondern muß eben wohl stets und ständig die Weise von vorne an durchpfeifen. So lange nicht gleichzeitig zwei Vögel am Liedchen anfangen zu studieren, kann man diese getrost in einem Zimmer, und zwar zu vieren oder fünfen hängen lassen. Sowie man aber merkt, daß Vögel gleichzeitig anfangen zu lernen, müssen diese in isolirte Zimmer kommen, wo sie einander nicht hören, sonst will einer die erste, der andere die zweite Zeile pfeifen, und werden diese gar leicht dadurch alle beide stümperhaft. Am leichtesten und liebsten lernen Vögel die Liedchen: „Goldne Abendsonne; O wie ist's möglich (die drei ersten und die letzte Zeile); Ein Sträußchen am Hut; Grün heißt die Farbe der Hoffnung“ u. s. w. Neuester begabte Vögel haben mir auch schon Preußens Nationallied und die Wacht am Rhein durch und durch gelernt, so daß auch nicht ein Ton fehlte. Es giebt junge Dompfaffen, welche schon in der zweiten

hälfte des September halbe, ja gar ganze Zeilen ihrer Weisen hören lassen. Diese jedoch sind oft nicht besonders werthvoll, denn meistens werfen sie kurz vor Weihnachten nochmal ganz oder halb wieder um in ihrer Kunst, und muß man sich ungeheure Mühe geben, sie wieder ins rechte Geleise zu bringen, was gar oft ganz mißlingt. Gelingt es aber dennoch, dann werden es bis Mitte Januar freilich ganz ausgezeichnet firme Vögel. Am liebsten sind mir die Vögel, welche im Monat November, oder auch anfangs Dezember Liedestöne hören lassen. Diese machen dann regelrecht bewundernswürdige Fortschritte und sind in kaum 4 Wochen dann ganz firm. Komisch hört sich freilich an, wenn der Vogel bald an der ersten, vierten, dritten oder zweiten Zeile arbeitet und nicht weiß, wo aus noch ein. Innerhalb 14 Tagen bis 4 Wochen setzt er aber auf einmal prächtig die Zeilen zusammen und man erfreut sich des ganzen vollständigen Liedes. Es kommt auch vor, daß Vögel erst im Januar an ihren Weisen anfangen und diese werden häufig auch noch gut. Was aber erst Anfangs oder Mitte Februar anfängt zu studiren, wird höchst selten vollkommen, sondern bleibt mehr oder weniger stümperhaft. Ich habe auch gefunden, daß einem Vogel ein Liedchen besser zusagt als das andere. So hatte ich einst zwei Vögel, welche gerne lernen wollten, aber nicht ins gewählte Liedchen hineinkommen konnten und mochten. Mitte Januar stellte ich das ursprünglich gewählte längere Liedchen bei Seite und piff bloß das schöne und leichte Liedchen: „Goldene Abendsonne“ aus G-dur vor, und nach kaum 4 Wochen piffen es meine Vögel firm und prachtwoll nach. Vom früher vorgepiffenen Liedchen hörte ich nicht einen einzigen Ton wieder; schade, daß ich nicht noch ein zweites, ganz kurzes Liedchen dazu gepiffen hatte. Bei Staaren, Hänflingen, Kanarienvögeln verfare ich ebenfalls ganz in der beschriebenen Weise, habe aber bei weitem nicht so günstige Resultate als bei Dompfaffen erzielt, weil Staare wohl recht schön und kräftig pfeifen lernen, aber ihr lästiges Naturchrillen nicht lassen können und dieses mitunter zwischen die einzelnen Zeilen bringen. Jung aufgefütterte schwarzköpfige Grasmücken ahmen auch zuweilen Lieder nach, der Ton ist aber nicht so flötenartig und abgerundet wie bei Dompfaffen, sondern mehr schmetternd; den Naturgesang verläugnen auch diese nicht ganz. Wer von den geehrten Mitgliedern Lust zu Vogel-Dressur für jetzt oder künftige Zeit verspürt, und noch weiteres von mir zu erfahren wünscht, dem gebe ich gerne und jederzeit Aufschluß, so weit ich immerhin kann, wenn eine Freimarke beigelegt wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Schlag Friedrich

Artikel/Article: [Ein kurzer Einblick in die Geheimnisse der Vogel=Dressur.*\)
315-317](#)